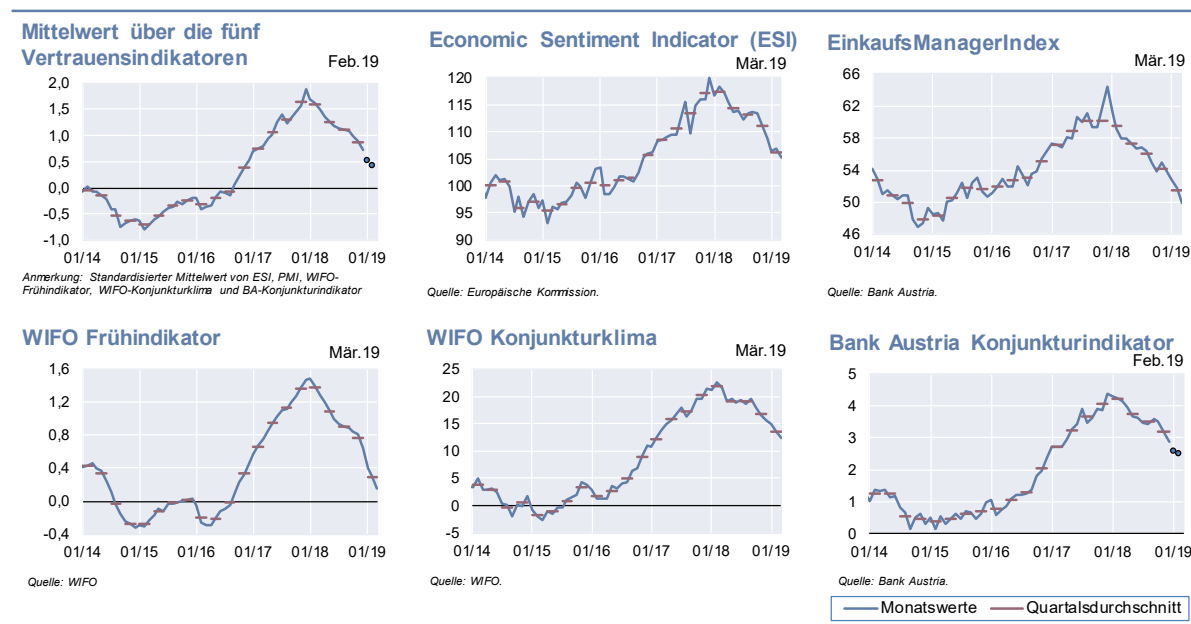


# Österreich: Divergenz zwischen der Konjunkturlage und Konjunkturerwartungen<sup>11</sup>

Die schwache Konjunktur in Deutschland sowie die Rezession in Italien, die beide für die merkliche Eintrübung der Euroraumkonjunktur verantwortlich sind, bremsen auch die konjunkturelle Dynamik in Österreich. So verzeichneten alle Vertrauensindikatoren im ersten Quartal deutliche Einschnitte. Allerdings überraschte die Zunahme (im Vormonatsvergleich) der Industrieproduktion im Jänner 2019 positiv, da die aktuelle Eintrübung der Vertrauensindikatoren primär auf die Verschlechterung der Erwartungen der Industrie zurückgeht. Die großen Schneemengen zu Beginn des Jahres haben sich negativ auf die Übernachtungsergebnisse im Jänner und Februar ausgewirkt. Die niedrigere Inflationsrate sollte sich hingegen positiv auf die reale Einkommensentwicklung niederschlagen, ebenso der anhaltend starke Beschäftigungszuwachs. WIFO und IHS revidierten ihre BIP-Prognosen vom Dezember 2018 im Frühjahr für 2019 deutlich nach unten, den Ausblick für 2020 ließen die beiden Institute aber unverändert.

## Vertrauensindikatoren mit deutlichem Rückgang im ersten Quartal

Alle wichtigen Vorlaufindikatoren für Österreich haben im ersten Quartal 2019 (im Vergleich zum vierten Quartal 2018) einen deutlichen Rückgang verzeichnet: Economic Sentiment Indicator (ESI) um -4,9 Punkte auf 106,2 (März: 105,3), EinkaufsManagerIndex (EMI) um -2,7 Punkte auf 51,5 (März: 50,0), WIFO Frühindikator um -0,5 Punkte auf 0,3 (März: 0,16) und das WIFO Konjunkturklima um -3,1 Punkte auf 13,6 (März: 12,3).



Diese Indikatoren signalisieren eine sich abschwächende Wachstumsdynamik. Der Rückgang des ESI wird zu einem überwiegenden Teil vom abnehmenden Industrietrauen erklärt. Hierbei verzeichnet die Einschätzung der aktuellen Lage einen merklich geringeren Rückgang (-4,5 Punkte) als die Erwartungen (-11 Punkte; jeweils Vergleich 2019Q1 zu 2018Q4) für die Entwicklung in den nächsten drei Monaten. Der Rückgang der Auftragseingänge wird speziell durch den stärkeren Rückgang der Exportauftragseingänge getrieben. Auch nach dem EMI sind

<sup>11</sup> Autoren: Friedrich Fritzer und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

die Exportaufträge früher und schneller gesunken als die Neuaufträge insgesamt. Beim EMI ist zudem hervorzuheben, dass er mit einem Wert von 50 Punkten erstmals seit 4 Jahren nicht mehr im Expansionsbereich liegt. Das WIFO Konjunkturklima unterscheidet die konjunkturelle Lage und die Erwartungen: die Lage hat sich im Quartalsvergleich um 2 Punkte verschlechtert, die Erwartungen sind mit 4,1 Punkten mehr als doppelt so stark gesunken. Während die Sachgütererzeugung deutlich schwächer eingeschätzt wird (-6,3 Punkte im Vorquartalsvergleich), waren die Rückgänge in der Bauwirtschaft (-1,1) und bei den Dienstleistungen (-1,5) gering. Das WIFO Konjunkturklima berechnet sich aus der Entwicklung von 13 Indikatoren aus Österreich (8), Deutschland (3) und dem Euroraum (2). Dabei zeigt sich, dass die Rückgänge der heimischen Produktionserwartungen und des Vertrauens in der Sachgüterindustrie sowie die Produktionsentwicklung und -erwartung in Deutschland den Rückgang des WIFO Konjunkturklimas erklären.

### „Mixed signals“ für das erste Quartal 2019: Industrieproduktion wächst überraschend stark im Jänner; Nächtigungen sind rückläufig; niedrige Inflation und Beschäftigung sollten private Konsumnachfrage unterstützen

Vor dem Hintergrund der nachlassenden Konjunktur im Euroraum hat die Zunahme der österreichischen Industrieproduktion im Jänner 2019 positiv überrascht. Mit einem Wachstum von 2,5% (Industrie ohne den Bausektor) übertraf die heimische Industrie das Wachstum im Euroraum (+1,4%, jeweils im Vormonatsvergleich). Darüber hinaus wurde der Dezemberwert von -0,7% auf +0,4% merklich nach oben revidiert. Das starke Wachstum wird vor allem vom Sektor C „Herstellung von Waren“ getragen bzw. nach Verwendungsgruppen von den Investitionsgütern. Sollten diese Zahlen bei der nächsten Veröffentlichung bestätigt werden, würde der Produktionssektor sehr erfreulich in das erste Quartal starten.

#### Überblick: Produzierender Bereich in Österreich

Anteil	Veränderung zur Vorperiode in %							
	2019M01	2018M12		2018M11	2018Q4		2018Q3	
		Vormonat	Vorquartal		Vormonat	Vorquartal		
Produzierender Bereich Gesamt (B-F)	100,0	1,9	1,3	-0,9	2,1	0,1	8,3	-5,8
Eurostat Industrie (NACE B-D ohne D353)		2,5	0,4	-0,9	1,2	-0,3	1,7	-0,2
Bergbau (NACE B)	1,5	-4,2	4,2	-2,3	-0,2	3,7	10,7	-4,4
Herstellung von Waren (NACE C)	67,1	2,6	0,3	-0,5	1,4	-0,6	1,8	-0,2
Energieversorgung (NACE D)	7,2	0,4	1,8	1,8	10,4	0,5	-1,0	3,1
Wasserversorgung (NACE E)	2,5	-0,3	5,2	1,8	0,7	2,0	1,4	3,0
Bauwesen (NACE F)	21,8	1,0	3,7	-2,7	1,6	1,8	3,9	-0,8
Vorleistungen	30,6	1,8	-0,3	0,2	0,4	-0,6	1,2	0,3
Energie	9,3	1,5	1,7	2,5	7,4	1,1	-0,1	2,9
Investitionsgüter	20,3	4,7	0,2	-0,8	3,3	-0,1	2,3	-0,9
Konsumgüter	16,1	-0,8	1,9	-1,8	0,8	-1,0	2,1	-1,4
Langlebige Konsumgüter	3,3	-6,5	10,1	0,7	1,8	1,1	4,0	-2,2
Kurzlebige Konsumgüter	12,8	2,3	0,3	-2,7	0,8	-1,5	1,3	-1,1

Quelle: Eurostat. Saisonalbereinigte Daten.

Witterungsbedingt startete der Tourismus vergleichsweise schwächer ins neue Jahr als noch 2018. Im Jänner und Februar 2019 lagen die Ankünfte geringfügig unter dem Ergebnis des Vorjahres (-0,2%), die Übernachtungen gingen um 2,1% zurück. Dieser Rückgang ist auf weniger Übernachtungen von ausländischen Gästen (-3%; v.a. aus Deutschland: -7,2%) zurückzuführen, während die Nächtigungen inländischer Gäste zunahm (+1,7%). Hintergrund dieser Entwicklung dürften die starken Schneefälle in den Nordalpen im Jänner gewesen sein, die zu umfangreichen Straßensperren führten, sodass einige Skigebiete nicht erreichbar waren oder –

aufgrund der hohen Lawinengefahr – eine Sperrung von Lifтанlagen vorgenommen werden musste.

Die niedrige Inflation im Jänner und Februar (+1,7% und +1,4%) sowie das anhaltend hohe Beschäftigungswachstum (+2,1% im ersten Quartal 2019 gg. Vorjahr) sollten jedoch das verfügbare Haushaltseinkommen und damit die private Konsumnachfrage stützen. Auch der zu Jahresende verzeichnete Einbruch auf den Aktienmärkten wurde seit Jahresbeginn beinahe aufgeholt und sollte sich positiv auf die private Nachfrage auswirken. Der Familienbonus-Plus, der seit Jahresbeginn steuerentlastend wirkt, sollte ab dem zweiten Quartal seine konsumstützende Wirkung entfalten.

### WIFO und IHS Konjunkturprognosen vom März 2019: Abwärtsrevision für 2019; keine Änderungen für 2020

Die Wirtschaftsforschungsinstitute WIFO und IHS erwarten für das Jahr 2019 ein reales Wirtschaftswachstum von 1,7% bzw. 1,5% und für das Jahr 2020 von 1,8% bzw. 1,6%. Im Vergleich zum Dezember 2018 wurden die Prognosen für 2019 um 0,3 (WIFO) sowie 0,2 (IHS) Prozentpunkte nach unten revidiert. Die Wachstumserwartungen für 2020 wurden hingegen nicht revidiert. Das spiegelt die Einschätzung beider Institute wider, dass die aktuelle Konjunkturabschwächung auf temporäre Faktoren im Euroraum zurückzuführen ist. Im Rahmen eines mechanischen Updates der OeNB-Dezemberprognose auf Basis der neuen VGR-Daten und des OeNB-Konjunkturindikators vom Februar 2019 für das erste und zweite Quartal 2019 (und einer Fortschreibung der OeNB-Dezemberprognose 2018 für das dritte und vierte Quartal 2019) ergibt sich ein BIP-Wachstum von 1,6% im Jahr 2019.

#### Prognose wichtiger Wirtschaftsindikatoren für Österreich

Aktuelle Prognose	OeNB			WIFO		IHS		OECD		IWF	EU-Kommission	
	Dezember 2018			März 2019		März 2019		November 2018		Okt. 2018	Nov. 2018/Feb. 2019	
	Nächster Prognosestermin			Juni 2019		Juni 2019		Mai 2019		April 2019	Mai 2019	
	2019	2020	2021	2019	2020	2019	2020	2019	2020	2019	2019	2020
Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP, real <sup>1)</sup>	2,0	1,9	1,7	1,7	1,8	1,5	1,6	1,9	1,9	2,2	1,6	1,6
Privater Konsum, real	1,7	1,6	1,3	1,7	1,7	1,6	1,4	1,6	1,5	x	1,6	1,5
Öffentlicher Konsum, real	1,5	1,2	1,3	0,7	0,5	0,8	0,8	0,6	0,5	x	0,8	0,8
Bruttoanlageinvestitionen, real	2,6	2,2	1,7	2,3	1,8	1,9	1,6	2,0	2,0	x	2,5	2,1
Exporte, real	3,8	4,0	3,7	3,1	3,6	2,4	3,2	3,2	3,2	3,4	3,7	3,0
Importe, real	3,6	3,8	3,4	2,5	3,0	2,4	3,0	2,1	2,4	3,7	3,3	2,6
Veränderung zum Vorjahr in %												
BIP Deflator	2,0	1,9	1,7	2,0	1,9	2,0	1,9	1,9	2,2	1,4	1,9	1,8
HVPI <sup>1)</sup>	2,1	2,0	1,9	1,6	1,7	1,8	1,9	2,1	2,0	2,1	2,0	2,0
Lohnstückkosten	1,8	1,6	1,4	2,1	1,6	2,4	1,6	x	x	x	1,7	1,4
Veränderung zum Vorjahr in %												
Beschäftigte	1,4	1,1	1,0	1,6	1,1	1,3	0,9	1,2	1,1	1,1	1,1	0,8
in % des Arbeitskräfteangebots, Eurostat-Definition												
Arbeitslosenquote	4,7	4,7	4,5	4,6	4,6	4,8	4,8	4,5	4,5	5,1	4,6	4,4

1) Eu-Kommission: Winterprognose 2019.

2) OeNB, WIFO: Produktivität je geleisteter Arbeitsstunde. IHS, OECD, EU-Kommission: Produktivität je Beschäftigtem.

3) OeNB: BIP, real Welt ohne Euroraum.

### Die österreichische HVPI-Inflation belief sich im März 2019 auf 1,7%

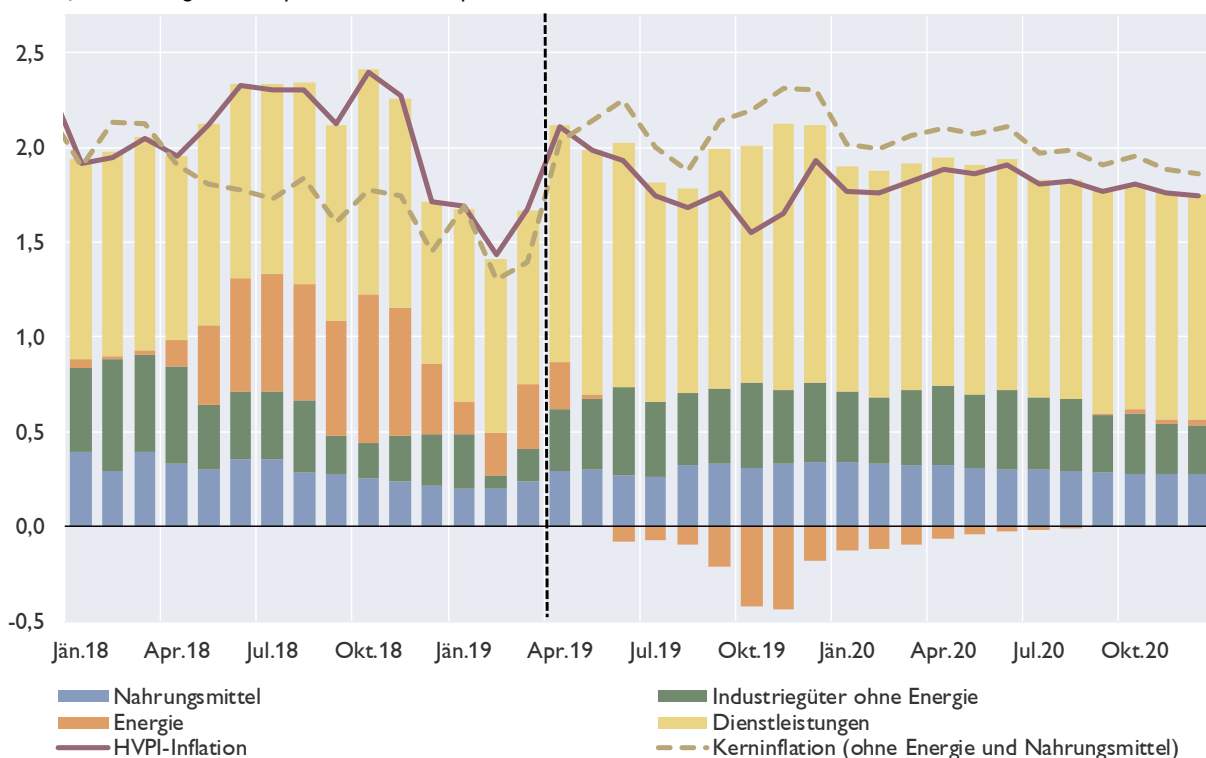
Die österreichische HVPI-Inflationsrate belief sich im März 2019 auf 1,7 % (Februar 2019: 1,4 %) und war damit um 0,6 Prozentpunkte niedriger als im November 2018. Die Energiepreise hatten den größten Einfluss auf den Rückgang der HVPI-Inflationsrate gegenüber Herbst 2018, wengleich auch andere Sonderaggregate des HVPI (Industriegüter ohne Energie und Dienstleistungen) die Teuerungsrate dämpften. Obwohl die Rohölpreise seit Anfang dieses Jahres wieder ansteigen, war die Energiepreis-inflation im März 2019 noch deutlich unter dem Wert vom

November 2018. Die Kerninflationsrate (HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel) betrug im März 2019 1,4 % und lag damit um 0,3 Prozentpunkte unter dem Wert vom November 2018.

Die OeNB prognostiziert für 2019 eine HVPI-Inflationsrate von 1,8%. Damit wird die Teuerungsrate um 0,3 Prozentpunkte niedriger sein als im Vorjahr. In den Jahren 2020 und 2021 wird mit einer weitgehend stabilen Teuerungsrate von 1,9% (2020) bzw. 1,8% (2021) gerechnet. Die Kerninflationsrate wird im Prognosezeitraum über der HVPI-Inflationsrate liegen (2019: 2,0%; 2020: 2,1%; 2021: 1,9%).

### Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation und Kerninflation

Inflationsraten in % (Veränderung zum Vorjahr);  
Inflationsbeiträge der Komponenten in Prozentpunkten



Quelle: Statistik Austria, OeNB. Prognose: April 2019 bis Dezember 2020.